

VORLÄUFIGE BEMERKUNGEN ZUM
NEUENTDECKTEN GLAGOLITISCHEN
MISSALE SINAITICUM*

1. Es hat dreizehn Jahre gedauert, bis endlich ein ausführlicher Katalog der im Jahre 1975 im St. Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckten slavischen Handschriften vorliegt¹: Ioannis C. Tarnanidis, *The Slavonic Manuscripts Discovered in 1975 at St Catherine's Monastery on Mount Sinai, Thessaloniki*, 1988². Mit der Signatur MS 5/N (d.h. Nr. 5 der aus 41 Nummern bestehenden neuen Sammlung) bezeichnet Tarnanidis (1988: 103-108) ein etwa 80 Folia zählendes glagolitisches Missale. Die Handschrift ist schwer beschädigt und nur zum Teil lesbar; die ersten 12 und letzten 10 Folia sind völlig zerstört: "If at some future time the manuscript is properly cleaned and preserved and its surviving section deciphered using modern techniques, it will then be the most complete Old Slavonic Glagolitic Missal of the early post-Cyrillo-Methodian period" (Tarnanidis 1988: 103).

In diesem Aufsatz beabsichtige ich, mehrere liturgische, sprachliche und paläographische Merkmale von MS 5/N zu erörtern und einen Vergleich mit einigen Besonderheiten aus der ältesten uns überlieferten slavischen liturgischen Handschrift, den Kiever Blättern (KB), anzustellen. Es scheint mir von größter Wichtigkeit für den Fortschritt in den Untersuchungen der ältesten literarischen Tätigkeiten auf mährisch-pannonischem, kroatischem und mazedonisch-bulgarischem Boden, daß MS 5/N in kurzer Frist in der Fachliteratur bekanntgemacht und folglich so bald wie möglich veröffentlicht wird. Es versteht sich, daß die folgenden Bemerkungen wegen der jetzt zur Verfügung stehenden spärlichen Angaben unter Vorbehalt gemacht werden.

2. Im Hinblick auf den liturgischen Charakter eines Teiles von MS 5/N, mit dem ich mich unten ausführlich beschäftigen werde, soll hervorgehoben werden, daß die KB gewöhnlich als eine selbständige und abgeschlossene Ergänzung (in Form der damals üblichen *libelli missarum*) zu der soge-

* Die Niederländische Organisation für wissenschaftliche Forschung (N.W.O.) hat die Realisierung dieses Aufsatzes finanziell gefördert.

¹ Über die Entdeckungsgeschichte und die vorwiegend griechischen, aber auch arabischen, syrischen, armenischen, georgischen und nicht zuletzt slavischen Handschriftenfunde auf dem Sinai berichten Charlesworth (1981) und Politis (1980). Die offiziellen Informationen wurden von Erzbischof Damianos während des 16. Byzantinistenkongresses 1981 gegeben (s. Damianos 1982). Für die Berichte über die neuen slavischen Funde verweise ich weiter auf Altbauer (1979: 6, 1985: 547-548, 1987), Veder (1981: 31-32) und Ševčenko (1982).

² Das Buch wird im vorliegenden Heft der *Welt der Slaven* ausführlich von Henrik Birnbaum rezensiert.

nannten Petrusliturgie betrachtet werden. Diese eigenartige byzantisch-römische Liturgie ist grundsätzlich eine griechische Übersetzung der römischen Liturgie aus dem Gregorianischen Sakramentar, mit Zusatz von einigen Gebeten aus der byzantinischen Liturgie. Vor allem Vašica (vgl. z.B. 1939-46, 1940, 1966: 37-47) hat nachzuweisen versucht, daß die als ein Bindeglied zwischen dem westlichen und östlichen Ritus betrachtete Petrusliturgie in slavischer Übersetzung bereits im kyrillomethodianischen Zeitalter in Mähren und Pannonien verwendet wurde. Es stellte sich heraus, daß eindeutige textuell-sprachliche byzantinische Elemente aus der Petrusliturgie im ältesten vollständigen (kroatisch-)glagolitisches Missale, Cod. Vat. Illyr. 4, aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts, und besonders in dessen Meßkanon, vorliegen. Ähnliche Elemente seien nach Vašica auch in den KB zu belegen. Für eine ausgezeichnete Übersicht über die einschlägige Forschungsgeschichte verweise ich auf Smržfk (1959: 36-40, 74-95, s. weiter auch Schaecken 1987: 8-10). Obwohl die Theorie Vašicas, laut welcher die Petrusliturgie bereits in der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts in slavischer Sprache existierte, durch aussagekräftige Argumente gestützt werden kann (vgl. jedoch neuerdings abweichend Mareš 1977, 1981, 1982), hat sie gerade wegen des Fehlens eines altertümlichen handschriftlichen Beweises einen hypothetischen Charakter. Außer neun griechischen und zwei georgischen Handschriften weisen nämlich nur zwei slavische, und zwar relativ jüngere Handschriften des XVII. Jahrhunderts, die Petrusliturgie auf: die Handschrift der Bibliothek des serbischen Athosklosters Chilandar, Signatur 332/1-2; die Handschrift der Öffentlichen Bibliothek in Kiev, Signatur Sof 104 (105), deren Petrusliturgie von Mareš im Jahre 1965 identifiziert worden ist. „Lze proto doufati, že její další průzkum a snad i nález starších jejích zápisů přinese nejen potvrzení posavadních výsledků, nýbrž i nové poznatky o této zajímavé hybridní formě liturgické, v níž Východ a Západ jako by si podávaly ruce“ (Vašica 1939-46: 22).

3. Tarnanidis (1988: 104-105) gibt eine Übersicht der lesbaren Incipits und einiger anderer Abschnitte von MS 5/N, die leicht zu identifizieren waren. Das vollständige Inhaltsverzeichnis der Handschrift konnte er leider nicht rekonstruieren: "At any rate, one can make out some mystic prayers from the Holy Liturgy; *Prefatia* to St Andrew the Apostle, the Birth of St John the Baptist, the Holy Martyrs, Easter Sunday, Pentecost, St Gregory; and prayers to the holy Angels, to St John the Baptist, and for the Annunciation" (1988: 103). Mich vorsichtig ausdrückend glaube ich, daß die "mystic prayers from the Holy Liturgy" irgendwie mit der sogenannten mazedonischen Handschriftengruppe der Petrusliturgie zusammenhängen könnten. Zu dieser Gruppe gehören zwei griechische Handschriften, und zwar Paris Bibl. Nat. Suppl. Gr. 476 (P 476) und Panteleimon 5924 (Pant.), sowie die bereits oben erwähnten slavischen Handschriften aus Chilandar (Chil.) und Kiev (vgl.

Codrington 1936: 25). Den vollständigen Text der Petrusliturgie nach P 476 und Chil. finden wir bei Vašica (1939-46: 23-51). In der Präfation, im Kanon und in den mit dem Vater Unser verbundenen Gebeten (idem: 30-47) gibt er außerdem die Parallelstellen aus Illyr. 4 (s. oben) und aus dem Gregorianischen Sakramentar Cod. Pad. D 47 (D 47), das bekanntlich ein enges Verwandtschaftsverhältnis mit den KB aufweist. Vašica teilt den nach Chil. etwa 2500 Wörter zählenden Text der Petrusliturgie in 34 Abschnitte ein. Ich führe jetzt aus MS 5/N die etwa sechzig Wörter bzw. Wortteile vor der Präfation des hl. Apostels Andreas an, welche Tamanidis auf Fol. 14v, 15r, 15v, 16r und 18r entziffern konnte, und vergleiche sie mit den betreffenden Textstellen aus den von Vašica gegenübergestellten Handschriften.

Fol. 14v: Inc. Prost[...] i g<ospod>i [...] pomošti. da tebe[...] izišťjqtъ [...] prose[...]]. Vьedineny d<u>xa s<ve>taago. vo vse vьky vьkomъ. — Chil. (etwa 400 Wörter nach dem Anfang der Liturgie; 6. Abschnitt = zweite Kollekte): Podai že g<ospod>i vьnym rabomъ tvoim. desniceju tvoeju sъ n<e>b<e>sy pomoštъ. jako da u tebe vsěmъ srdcemъ polъznux vьsprosetъ. i egož<e> prošenia dostoini. — P 476: Παράσχου κύριε τοῖς δούλοις σου τοῖς πιστοῖς δεξιᾶν οὐρανοῦ βοηθείας ἵνα σε ἐν ὅλῃ καρδίᾳ ἐκζητήσωσι καὶ ἅπερ ἀξίως αἰτοῦνται. — Das erste Wort Prost [...] in MS 5/N könnte als *Prostori* (*prostrěti*) interpretiert werden. — ἐκζητέτω kann nach Vašica (1939-46: 27, Fn. 57) nicht nur als *prostiti* (Chil. *vьsprosetъ*), sondern auch als *vъziskati* (MS 5/N *izišťjqtъ*) übersetzt werden. — Chil. *i egož<e> prošenia dostoini*: „ἅπερ ἀξίως αἰτοῦνται by tedy znělo pravidelně: *jaze dostoino prosetъ*“ (idem); vgl. MS 5/N *prose[...]]*, das also als *prosetъ* aufgefaßt werden kann. — Die Doxologie *Vьedineny ... vьkomъ* in MS 5/N fehlt zwar in Chil. und P 476 am Ende der zweiten Kollekte, sie ist jedoch in Pant. belegt: (μεθ' οὗ ζῆς καὶ βασιλεύεις ὁ θεὸς ἡμῶν) εἰς ἐνότητα πνεύματος ἁγίου (vgl. Codrington 1936: 146, Fn. 7). Den Zusatz εἰς πάντας τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων zu dieser Doxologie finden wir bei Chil. und P 476 z.B. im 4. Abschnitt (d.h. in der ersten Kollekte).

Fol. 15r: Ž[...] xval[.....]mъ g<ospod>ju b<og>u našemu. [...] i pravedn. Pop velmi [...] vь istin[q] [...]osno i pra[vedъ]no estъ [...]. — Chil. (etwa 325 Wörter weiter; 13. Abschnitt = Dialog vor der Präfation und Präfation): Bl<a>godarenie vьzsylaemъ x<rist>u b<og>u našemu. Ierei m<o>l<i>tse, prilěžno. Vь istinu dostoino i pravedno es<tъ>. — P 476: εὐχαριστίας ἀναπέμψομεν χριστῷ τῷ θεῷ ἡμῶν. ὁ ἱερεὺς ἐπέυχεται μεγάλας. ὄντως ἄξιον καὶ δίκαιόν ἐστι. — Illyr. 4: Xvali vsilaim g<ospodev>ě b<og>u našemu. Dostoino i pr<a>vdno est. V istinu dostoino i pravdno est. — D 47: Gratias agamus domino Deo nostro. Et populus: Dignum et iustum est. Et sacerdos: U<ere> D<ignum> et iustum est. — *xval ... pravedn* in MS 5/N stimmt besser zu Illyr. 4 als zu Chil. Vašica (1939-46: 6-7) betrachtet die Lesung *xvali vsilaim* in Illyr. 4 als eine deutli-

che Spur der Petrusliturgie. — Vergleiche die Rubrik *Pop velmi [...]*, die in Illyr. 4 fehlt und in D 47 auf *Et sacerdos* beschränkt ist, mit Chil. *Ierei ... prilěžno* und P 476 ὁ ἱερεὺς ... μεγάλως. — Falls in MS 5/N [...] *osno* irgendwo eine Verwechslung der glagolitischen Buchstaben *s* und *i* stattgefunden hat, so muß hier wohl *dostoino* gelesen werden.

Fol. 15v: ljud<ie> stъ[i]tъ[.....]. pop v tain[.....] Tebe ubo sъmom[.]livy oče[.....]. — Chil. (etwa 50 Wörter weiter; 13. und 14. Abschnitt = Präfation bzw. *Te igitur*): g<lago>ljušte. ljudie. s<ve>tъ, s<ve>tъ, s<ve>tъ. Ierei taino. Ty ubo smireniju o<tъ>če. — P 476: ὁ λαός. ἅγιος ἅγιος ἅγιος. ὁ ἱερεὺς μυστικῶς. Σὲ τοῖνον ἐπιευκέστατε πάτερ. Illyr. 4: g<lago>ljušte: S<ve>tъ, S<ve>tъ, S<ve>tъ ... Osanna vь v<i>šnix. Tebe ubo m<i>l<o>stivi o<tъ>če. — D 47: dicentes: Sanctus, sanctus, sanctus ... osanna in excelsis. Te igitur clementissime Pater. — Die Rubriken MS 5/N *ljud<ie>* und *pop v tain[.....]* fehlen in Illyr. 4 und D 47. — Für ἐπιευκῆς wäre in MS 5/N statt *sъmom[.]livy* vielleicht *sъmotrъlivy* zu lesen (wie dies gewöhnlich auch in den slavischen Aposteltexten der Fall ist, vgl. Vašica 1939-46: 31, Fn. 80). — MS 5/N *stъ[i]tъ* kann als *s<ve>tъ[s] <ve>tъ* aufgefaßt werden, falls der zwischen eckigen Klammern stehende Buchstabe *i* irgendwo mit *s* verwechselt worden ist.

Fol. 16r: [.....]slavně i prisno [...] Roditelъnici b<o>ž[...]. Filipъ [...] varъ[...]. — Chil. (etwa 150 Wörter weiter; 16. Abschnitt = *Communicantes*): S<ve>tye i slavnye, i pr<i>sno d<ě>vy marii. roditelnicy. b<og>a ... filippa. vartoloměa. — P 476: τῆς ἁγίας ἐνδόξου καὶ ἀειπαρθένου μαρίας γεννητριάς τοῦ θεοῦ ... φιλίππου. βαρθολομαίου. — Illyr. 4: b<la>ž<e>nie i prěsl<a>vnie vsъgda že d<ě>vi M<a>rie, roditelnice g<ospod>a ... Pilipa. Bartolomě. — D 47: gloriosae semper uirginis Mariae genetricis Dei ... Philippi, Bartholomaei. — MS 5/N und Chil. weisen hier die Lehnübersetzung *prsnoděva* aus *ἀειπαρθένος* (so auch in P 476) auf, während Illyr. 4 *vъsegda děva* aus *semper virgo* (so auch in D 47) bietet.

Fol. 18r: Inc. Pop. pomol<i>mъ se. i rečet velmi. Zapovědъmi sp<a>sny ... I gl<ago>letъ pop vь tai[.....] Izbavi ny[...]. — Chil. (etwa 575 Wörter weiter; 25., 26. und 27. Abschnitt = *Per quem haec domine* bzw. *Praeceptis* bzw. Embolismus *Libera nos quaesumus*): Ot iže b<o>žstvnago učenia naučiomse i o sp<a>sitelnyx vьspominanii nakazaxomse. směti i g<lago>lati ... Ierei g<lago>ljetъ taino ... Izbavi nas. — P 476: Ἐκ τῆς θείας διδασκαλίας διδαχθέντες καὶ ἐκ τῶν σωτηριωδῶν ὑπομνημάτων παιδευθέντες τολμῶμεν λέγειν ... Ῥῥσαι ἡμᾶς. — Illyr. 4: P<o>m<o>l<i>mъ se. Zapovědъmi sp<a>sitelnimi naučeni i b<o>žstvnim napravleniem obrazovani směm g<lago>lati ... Izbavi ni. — D 47: Et sacerdos: Oremus. Praeceptis salutaribus moniti, et diuina institutione formati audemus dicere ... Libera nos. — Die Rubrik *Pop ... velmi* in MS 5/N stimmt (sei es nur teilweise) zu Illyr. 4 und D 47. — So auch stimmt MS 5/N *Zapovědъmi sp<a>sny* am besten mit Illyr. 4

und D 47 überein. — Die darauf folgende, nach dem Vater Unser stehende Rubrik ist nur in Chil. bezeugt.

Falls die obigen Beobachtungen in der Zukunft bestätigt werden sollten und MS 5/N tatsächlich irgendwelche Zusammenhänge mit der Petrusliturgie oder sogar dieselbe in ihrem vollen Umfang aufweist, so wäre hiermit der endgültige Beweis geliefert, daß die Petrusliturgie in frühen Zeiten, wenn nicht bereits in der frühesten, kyrillomethodianischen Epoche, in slavischer Übersetzung existiert hat.

4. MS 5/N ist eine Handschrift von kleinem Format: 140 x 100 mm., 24-25 Zeilen pro Seite. Die KB haben vergleichbare Abmessungen: etwa 140 x 105 mm. (Hand A 22, Hand B 23-25 Zeilen pro Seite). Letzteres Denkmal wurde allem Anschein nach im Jahre 1870 von Antonin Kapustin aus dem St. Katharinenkloster mitgenommen (vgl. Schaeken 1987: 193-199). Wie Tarnanidis in seiner Einleitung bereits zu MS 5/N bemerkt, ist die Auffindung eines liturgischen Buches nach westlichem Ritus in einem orthodoxen Kloster auffallend: "Of course, one could not imagine a Slav monastic community on Sinai with a western *typicon*, cheek by jowl with a community with an eastern *typicon*. Obviously, this was a personal book belonging to a pilgrim, who either died there or bestowed this exquisite monument as a gift upon the monastery he visited and at which he stayed for a time" (1988: 48). Im Hinblick auf die seltsame Erscheinung von zwei glagolitischen liturgischen Handschriften westlichen Ursprungs in demselben griechischen Kloster (die außerdem vielleicht beide irgendwie im Zusammenhang mit der wohl nicht weitverbreiteten Petrusliturgie stehen), liegt die Vermutung nahe, daß beide Denkmäler von ein und demselben Besucher mitgebracht wurden³. Vielleicht gehörten sie sogar noch früher auf irgendeine Weise (in demselben Kodex?) zusammen.

Das neuentdeckte Missale wurde in runden glagolitischen Buchstaben (unter Einschluß der Nasalvokale und Jers) verfaßt. Ob es sich hier um eine (für die KB charakteristische) unter der Zeile hängende Schrift handelt, läßt sich auf den von Tarnanidis (1988: 194-195) beige-lieferten Photos von Fol. 13v und 20v kaum entscheiden. Die Handschrift weist weiter, ebenso wie die KB, supralineare Zeichen auf (auf jeden Fall über *ě* und *i* — idem: 103).

³ Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jetzt als „alt“ und „neu“ bezeichneten Handschriftensammlungen des St. Katharinenklosters einst zusammen aufbewahrt wurden. So befinden sich unter den neuentdeckten Denkmälern Fragmente, die zu Handschriften der alten Sammlung gehören (z.B. Euch., Ps., Sin., Dobr.). Die Abtrennung der neuen Sammlung hat auf jeden Fall vor dem Aufenthalt von Antonin Kapustin im St. Katharinenkloster stattgefunden, da bereits Porfirij Uspenskij im Bericht seiner Besuche des Klosters um die Mitte des vorigen Jahrhunderts keine der neulich aufgefundenen Handschriften erwähnt (vgl. Tarnanidis 1988: 57).

Sie ist im Gegensatz zu den KB reichlich mit Miniaturen ausgestattet und ihre Buchstaben und Initialen sind in Gelb, Braun und Blau aufgezeichnet. Nach Tarnanidis (1988: 103) seien an MS 5/N mindestens drei Hände beteiligt gewesen: A (bis Fol. 30r und Fol. 47r - 58r; die Schrift sieht derjenigen von Euch. ähnlich), B (Fol. 30v - 42r; Übereinstimmungen mit der Schrift der KB) und C (Fol. 42v - 46v). Nur die zweite Hand verwendet Ligaturen (im Gegensatz zu den KB, aber diesbezüglich mit Fol. 1r derselben Handschrift übereinstimmend, vgl. z.B. die Ligatur *tv*).

5. Bei einem ersten Blick auf den uns zur Verfügung stehenden fragmentarischen Text von MS 5/N springt die häufige Verwendung von Alliterationen sofort ins Auge. Diese Redefigur (vor allem vom Typ *pri-*, *pro-*, *prě-* usw.) ist auch für die KB kennzeichnend (vgl. Schaeken 1987: 158-159). Einige Beispiele von Alliteration in MS 5/N sind: *prosoby ... prijeti prirečenyxъ; nemošti našeje molimъ ... milui; krestěnsky kraje; byti beskrabi; prinošenie to priimeši*. Weiter liegt in *isplni ny isplnъ* (Fol. 19r) eine sogenannte etymologische Figur vor (vgl. die in den KB mehrmals belegte Kombination von *čystiti* und *čystъ*).

Übrigens sei bemerkt, daß der Umfang und Ursprung von Alliteration (sowie die interessante Frage nach etwaigen prosodischen Bedingungen für die Anwendung dieses Stilmittels) und von anderen euphonischen Modellen in den ältesten slavischen Texten, und vor allem in den liturgischen Büchern, bis jetzt leider nicht systematisch untersucht worden sind. Die Schlußfolgerung Čiževskyjs (vgl. 1948: 58-61, 1949), daß Alliteration ausschließlich auf ostslavischem Boden, in der altrussischen epischen Literatur, belegt sei und daß sie im Altbulgarischen, Alttschechischen oder in der kirchenslavischen Literatur des mährisch-pannonischen Gebietes nicht vorhanden sei, ist wohl als voreilig zu betrachten. Beschränken wir uns auf die hier zur Diskussion stehende literarische Gattung, so liegt Alliteration außer in den KB und in MS 5/N z.B. eindeutig in Chil., Illyr. 4 und in den Wiener Blättern vor.

6. Auf Grund von paläographischen, orthographischen und sprachlichen Merkmalen bezeichnet Tarnanidis (1988: 105-108) MS 5/N als eine *südslavische* Handschrift: eine mehr oder weniger alte runde glagolitische Schrift, die bei Hand A derjenigen von Euch. ähnelt; Verwechslung, Ausfall und Vollvokalisierung der Jers (*[u]momъ i tělesomъ; pravedno; vo vseomъ; *tj, *dj > št bzw. žd (nemošti; semužde)*). Was das Typikon und die Terminologie anbelangt, so handelt es sich nach Tarnanidis um einen liturgischen Text westlichen Ursprungs (Wörter wie *mša* oder *prefacija* sind auch in den KB belegt). Die Handschrift stammt s.E. etwa aus dem XI. (oder XII.) Jahrhundert: "Of course, the newly discovered Missal preserves no Moravian linguistic traces (at least as far as I have been able to make out), but it might be

considered to be a continuation and a South Slavonic copy of some Moravian text such as the Kiev Missal" (1988: 107).

Daß wir in MS 5/N hauptsächlich oder sogar ausschließlich eine westliche Terminologie vorfinden, wie Tarnanidis behauptet, geht nicht eindeutig aus den von ihm angeführten Abschnitten hervor. Einerseits liegt tatsächlich *mša* (Fol. 29v, 35v) vor⁴, aber andererseits ist auf Fol. 23r und 24v auch der für die slavische Messe nach östlichem Ritus (neben *liturgija*) geläufige Ausdruck *služba* belegt⁵. Die Überschriften der Super Oblata-Gebete lauten *nadъ prinošeniemъ*, welche Bezeichnung in den kroatisch-glagolitischen Missalen des XIV. und XV. Jahrhunderts regelmäßig ist (*prinošenie* ist bereits in den Wiener Blättern belegt, s. Jagić 1890: 21). Die KB bieten hier *nadъ oplatъmbъ* < *oblatum*. Interessant sind die zwei unterschiedlichen Ausdrucksweisen für die Postcommunio-Gebete: *po brašъmbci* und *po obštenii*. Das Wort *brašъmbce* bedeutet eigentlich „Hostie“ und kommt im weiteren Sinn „Kommunion“ auch in der Überschrift der einschlägigen Oration in den Wiener Blättern vor. Der zweite Ausdruck *obštenie* ist eine Lehnübersetzung aus *μετάληψις, κοινωνία* (vgl. Rusek 1985: 86). In den KB finden wir an dieser Stelle *po vsqđě*. Das in Mähren und Pannonien verwendete Wort *vsqđъ* (Adj. *vsqđъmbъ*) hat wahrscheinlich später außerhalb dieser Missionsgebiete Verwirrung hervorgerufen und folglich eine ganze Reihe sekundärer Übersetzungen verursacht (vgl. Schaeken 1988). Vielleicht kann das Schwanken zwischen zwei unterschiedlichen Bezeichnungen für die Postcommunio-Gebete in MS 5/N ebenfalls auf ein unverständenes *vsqđъ* zurückgeführt werden. Schließlich liegt in MS 5/N *crъky* vor; für das westslavische (ausschließlich des Tschechischen) und z.T. das kroatische und slovenische Sprachgebiet hätten wir hier eine Form mit anlautendem *cir-* erwartet (vgl. idem 1987: 123-124).

Andererseits zeigt sich aus den wenigen Abschnitten aus MS 5/N, daß jedenfalls nicht alle Sprachmerkmale südslavischen Charakters sind. So lesen

⁴ *mša* finden wir nach SJS (II, 1973: 257) weiter noch in den KB, in den Wiener Blättern, in der Vita Methodii, im Nomokanon Methods (Ustjužskaja kormčaja) und in der kroatisch-glagolitischen Variante der I. kirchenslavischen Wenzelslegende (Novi Brevier). In der letztgenannten Handschrift kommt auch das jüngere, für kroatisch-glagolitische Meßbücher des XIV. und XV. Jahrhunderts geläufige *misa* vor (vgl. Jagić 1890: 8-9).

⁵ Aus dem spärlichen Tatsachenmaterial läßt sich jedoch nicht eindeutig schließen, daß *služba* in MS 5/N wirklich in der Bedeutung von „Liturgie, Messe“ gebraucht wird. Daß die für den Gottesdienst verwendeten Namen *mša* und *služba* auch die äußere Form desselben (nach römischem bzw. byzantinischem Ritus) bezeichnen, und daß der eine Name nicht ohne weiteres im Einflußbereich des anderen geführt werden konnte oder sogar verständlich war, zeigt sich auch aus der Vita Methodii, wo *mša* dreimal (Kap. VIII, X und XI) mit dem wohl ursprünglichen Zusatz, d.h. Erläuterung, *rekъše služba* belegt ist (vgl. Vondrák 1892: 285-286, 1903: 88-89, Vašica 1939-46: 10, Fn. 19).

wir auf Fol. 24v *pakostovati straxъmbъ* mit der westslavischen Instr.Sing. Endung *-ъmbъ*. Übrigens könnte *pakostovati* als Pannonomoravismus (Bohemismus?) aufgefaßt werden, da es nach SJS (III, 1982: 5-6) bis jetzt allein in den Evangelienhomilien Gregors des Großen bezeugt war.

7. Ich hoffe, in diesem Aufsatz gezeigt zu haben, daß das neuentdeckte slavische Missale Sinaiticum einen wesentlichen Beitrag zur Aufklärung vieler mit der kyrillomethodianischen Slavenmission zusammenhängender Probleme im paläographischen, textuell-sprachlichen und vor allem liturgiewissenschaftlichen Bereich liefern kann. Die Handschrift soll so bald wie möglich in einer sorgfältigen Ausgabe der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Literaturverzeichnis:

- Altbauer, M., 1979: „Slavic Manuscripts and their Study in Israel and Sinai“, *Polata knigopisnaja* 2, 6-10.
- 1985: „Slavistics in Israel“, *Beiträge zur Geschichte der Slawistik in nichtslawischen Ländern* (hrsg. von J. Hamm und G. Wytzens), Wien, 539-548.
- 1987: „Identification of Newly Discovered Slavic Manuscripts in St. Catherine's Monastery in Sinai“, *Slovo* 37, 35-40.
- Charlesworth, J.H., 1981: *The New Discoveries in St. Catherine's Monastery: A Preliminary Report on the Manuscripts (= American Schools of Oriental Research, Monograph Series 3)*, Winona Lake.
- Čiževsky (Tschizewskij), D., 1948: *Geschichte der altrussischen Literatur im 11., 12. und 13. Jahrhundert*, Frankfurt am Main.
- 1949: „On Alliteration in Ancient Russian Epic Literature“, *Russian Epic Studies* (hrsg. von R. Jakobson und E.J. Simmons), Philadelphia, 125-130.
- Codrington, H.W., 1936: *The Liturgy of Saint Peter (= Liturgiegeschichtliche Quellen und Forschungen 30)*, Münster in Westfalen.
- ΔΑΜΙΑΝΟΣ, ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΟΣ ΣΙΝΑ, 1982: „ΕΙΣΗΓΗΣΙΣ ΕΠΙ ΤΩΝ ΝΕΩΣΤΙ ΕΥΡΕΘΕΝΤΩΝ ΠΑΛΑΙΩΝ ΧΕΙΡΟΓΡΑΦΩΝ ΕΝ ΤΗ ΙΕΡΑ ΜΟΝΗ ΣΙΝΑ“, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 32/4, 105-116.
- Jagić, V., 1890: *Glagolitica. Würdigung neuentdeckter Fragmente*, Wien.
- Mareš, F.V., 1977: „Rukopisné dochování slovanské liturgie sv. Petra“, *Zbornik Vladimira Mošina*, Beograd, 25-29.
- 1981: „Das Verhältnis des slavischen Textes der Petrusliturgie zum griechischen Original im Lichte der Rubriken“, *Cyrrillomethodianum* 5, 120-129.

- 1982: „Quomodo proprietates textibus missalium croatico-glagoliticorum et liturgiae S. Petri slavicae communes explicandae sint“, *Vita religiosa morale e sociale ed i concili di Split (Spalato) dei secc. X-XI* (= *Atti del symposium internazionale di storia ecclesiastica. Split, 26-30 settembre 1978*, hrsg. von A.G. Matanić), Padova, 155-161.
- Politis, L., 1980: „Nouveaux manuscrits grecs découverts au Mont Sinai. Rapport préliminaire“, *Scriptorium* 34/1, 5-17.
- Rusek, J., 1985: „Z historii kilku terminów chrześcijańskich. Na materiale języka bułgarskiego“, *Die slawischen Sprachen* 9, 79-92.
- Schaeken, J., 1987: *Die Kiever Blätter* (= *Studies in Slavic and General Linguistics* 9), Amsterdam.
- 1988: „Nochmals: aksl. вѣсодъ, вѣсодѣнь“, *Die Welt der Slaven* 33/1, 87-101.
- Ševčenko, I., 1982: „Report on the Glagolitic Fragments (of the *Euchologium Sinaiticum*?) Discovered on Sinai in 1975 and Some Thoughts on the Models for the Make-up of the Earliest Glagolitic Manuscripts“, *Harvard Ukrainian Studies* 6/2, 119-151.
- SJS = *Slovník jazyka staroslověnského*, Praha.
- Smržík, St., 1959: *The Glagolitic or Roman-Slavonic Liturgy* (= *Series Cyrillomethodiana* 2), Cleveland - Rome.
- Tamanidis, I.C., 1988: *The Slavonic Manuscripts Discovered in 1975 at St Catherine's Monastery on Mount Sinai*, Thessaloniki.
- Vašica, J., 1939-46: „Slovanská liturgie sv. Petra“, *Byzantinoslavica* 8, 1-54.
- 1940: „Slovanská liturgie nově osvětlená Kijevskými listy“, *Slovo a Slovesnost* 6, 65-77.
- 1966: *Literární památky epochy velkomoravské 863-885*, Praha.
- Veder, W.R., 1981: „The Second Summer Colloquium on Old Bulgarian Studies“, *Polata knigopisnaja* 5, 29-41.
- Vondrák, V., 1892: (Rezension Jagić 1890) *Archiv für slavische Philologie* 14, 278-292.
- 1903: *Studie z oboru církevněslovanského písemnictví*, Praha.